

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spalte 25 Pf.

XXIII.

Leipzig, Mittwoch den 8. Juli 1885.

N<sup>o</sup> 78.

### Technische Rückwärtserei.

Seit sich die Ingenieure von Fach auf den eigentlichen mechanischen Teil der Buchdruckerkunst, das Drucken, geworfen, hat die letztere unmeßbar großartige Fortschritte gemacht sowohl was das Quantitative als was das Qualitative der Leistung anbelangt. Die Erfindung der Schnellpresse durch den Buchdrucker Friedrich König gestaltete zunächst das Drucken insofern vollständig um, als durch die neuen Druckapparate die quantitative Leistungsfähigkeit der Handpresse vervielfacht wurde und diese Erhöhung der Leistungsfähigkeit schritt, nachdem die Bahn einmal gebrochen war, rasch vorwärts, indem König sowohl wie seine Nachfolger auf dem Gebiete des Schnellpressenbaues die Zahl der Druckcylinder vermehrten, die Bewegung der gegeneinander wirkenden Flächen beschleunigten resp. zu einer möglichst ununterbrochenen machten wie bei der vierfachen Schnellpresse mit Vor- und Rückwärtsbewegung der Druckcylinder. Neben den Bestrebungen der Ingenieure, die quantitative Leistung der Druckapparate, welche letzteren bis dahin immer auf dem Prinzip der Zuführung einzelner Bogen zu den druckenden Flächen (Cylinder) beruhten, zu erhöhen, gingen natürlich parallel diejenigen, welche bezweckten, die Druckmaschinen auch in Hinsicht der qualitativen Leistung der gut bedienten Handpresse ebenbürtig zu machen und diese Anstrengungen, welche zur größten Vervollkommnung des Farbwerkes und des Druckapparates der Cylinder-Schnellpresse wie zur Erfindung der Ziegeldruck Schnellpresse führten, sind so erfolgreich gewesen, daß die Druckmaschinen in der Güte der Leistung kaum noch etwas zu wünschen übrig lassen, sofern sie nur — über diese Schwäche wird kaum hinwegzukommen sein — von tüchtigen Arbeitern bedient werden.

Die Erfindung der auf dem Prinzip des Druckes von endlosem Papiere basierten Rotationsmaschine hatte eine weitere Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Druckapparate zunächst wieder nach der quantitativen Seite zur Folge; die gewöhnlichen Rotationsmaschinen lieferten und liefern auch heute noch ungeheure Quantitäten bedruckten Papiers, aber auch in einer qualitativen Beschaffenheit, die für ganz ephemere Vitteratur wie die Zeitschriften der Tagespresse gerade genügt. Doch auch bei dieser Erfindung ist, nachdem einmal die Bahn gebrochen war, in der Verbesserung der qualitativen Leistung Erhebliches geleistet worden; man hat die Rotationsmaschine für den Illustrationsdruck und den Vierfarbendruck verwendbar gemacht und ihre Leistungen auf diesen beiden Gebieten stehen denen der einfachen Cylindermaschinen nicht viel nach. Fügen wir zu diesen bedeutenden Leistungen der Maschinenbau-Ingenieure noch die eifrigsten

von ihnen bewerkstelligte Verbesserung des Stereotypverfahrens, der Galvanoplastik, der Schriftgießerei (Kompletzgießmaschinen), so müssen wir bekennen, daß dieselben sich um die Hebung und Förderung der Buchdruckerkunst durch Vervollkommnung des eigentlichen Druckes und seiner Hilfsmittel die größten Verdienste erworben.

Anders steht es jedoch mit ihren schon mehr kramphast gewordenen Anstrengungen, den andern Zweig der Buchdruckerkunst, die Herstellung des Typensatzes, dem mechanischen Druckverfahren annähernd ebenbürtig zu machen; da geraten die Herren auf Abwege, welche, wenn dagegen nicht eingeschritten wird, geeignet sind, den Buchdruck qualitativ noch hinter die Zeiten des Holztafeldruckes zurückzuschrauben.

Seit dem Jahre 1822, in welchem der Engländer William Church ein Patent auf eine von ihm erfundene Setzmaschine erhielt, welche, wie es scheint, niemals praktische Verwendung gefunden hat, haben sich verschiedene Erfinder bestrebt, den Typensatz, der 400 Jahre lang lediglich von Menschenhand hergestellt wurde, auf mechanischem Wege zu erzeugen und dadurch ebenso zu beschleunigen und zu verwohlfeilern als es mit dem Drucke durch die Maschinen geschah. Es kommt hier nicht darauf an, die einzelnen Erfindungen, welche auf diesem Gebiete gemacht wurden, näher zu charakterisieren, es genügt, wenn wir bemerken, daß die Setzmaschinen von Hattersley, Kastenbein, Fischer & von Langen zc. die Idee der mechanischen Herstellung des Typensatzes auch bis zu einem gewissen Grade der Vollkommenheit verwirklicht haben ohne daß die Qualität der Satzleistung, soweit der Satz der Maschine überhaupt zugänglich, wesentlich herabgebracht wurde.

Wir sagen bis zu einem gewissen Grade der Vollkommenheit; dieser Grad, über welchen hinaus die Erfindung der Setzmaschine nicht gebracht werden zu können scheint, steht nicht so hoch, daß die Setzmaschine einer allgemeinen Verbreitung fähig wäre; sie ist noch zu kompliziert, zu teuer, zu beschränkt in der Verwendung und ihre Leistungsfähigkeit sowohl was das Quantum als die Kosten des Satzes betrifft, ist, weil sie zur Bedienung mehrere und sehr tüchtige und gewandte Personen erfordert, der des Setzers nur wenig überlegen.

Die Herren Erfinder-Ingenieure sind nun im Gefühle, die Setzmaschine um diese Klippe nicht herumbringen zu können, auf andere Auskunftsmitel verfallen, um die Satztechnik zu revolutionieren und diese Auskunftsmitel sind es, welche bei der pomphaften Reklame, mit der sie in die Welt posamt werden, den Buchdruck qualitativ sozusagen auf den Hund bringen können. Diese Auskunftsmitel laufen darauf hinaus, den Handsatz mit dem Schriftgusse zu beseitigen dadurch, daß mittels Maschine gleich

die Matrizen für die Stereotypplatten gestanzt werden.

Eine Historie dieses Zweiges der maschinellen Erfindungen zu geben liegt für den Zweck unsers Artikels keine Notwendigkeit vor; wir erwähnen nur einiger Erscheinungen der letzten Zeit. Der Amerikaner Dement und der Deutsche Hagemann führten im vorigen Jahre der Öffentlichkeit Matrizenstanzmaschinen vor und in der Presse wurde ungeheurer Lärm um diese Erfindungen gemacht; Dement hat in neuester Zeit seine Erfindung dadurch praktisch zu machen versucht, daß er das Matrizenstanzens ausgab und die Maschine für direkten Druck (ähnlich wie bei den Typewriter) einrichtete, welche letzterer auf lithographischem Wege vervielfältigt wird; von Hagemanns Maschine ist es stille geworden. Neuerlich hat ein Herr Köhler die Idee des Matrizenstanzens wieder aufgenommen und sich eine dergleichen Maschine patentieren lassen und einen ganz originellen Weg hat ein Belgier eingeschlagen; derselbe prägt mittels vertiefter Stenzen die Buchstaben auf weiches Holz in Stäbchenform und nennt seine Maschine recht bescheiden „Typofacteur“, das ist Typenfabrikant.

Soweit wäre an dem Bestreben der Herren Ingenieure, die Satztechnik zu verbessern, nichts auszusagen; daß ein Baum oft recht sehr viele Nadeln braucht ehe er fällt ist eine allbekannte Thatsache und von derselben ausgehend hätte man an den mißglückten Erfindungen keinen Anstoß zu nehmen. Die Rehrseite der Medaille ist nur, daß die Herren sich benehmen wie die Heimen, wenn sie ein Ei gelegt haben.

Wer Probedrucke dieser neuesten Maschinen gesehen hat, der wird mit uns darin übereinstimmen, daß dieselben, den modernen Leistungen des Buchdrucks gegenübergestellt, wahre Jammerbilder sind und solche Jammerbilder dem großen Publikum als das Non plus ultra von Vollkommenheit anzupreisen, ist eine Verübung an dem Genius moderner Kunstbestrebungen, ein Beginnen, dem die berufenen Vertreter der Buchdruckerkunst mit vollster Energie entgegenzutreten müssen, denn finden derartige Apparate zur Herstellung von Schunddrucken einigermaßen Verbreitung, so muß der gute Buchdruck beim Publikum schließlich an Ansehen verlieren. Um einen Vergleich zu geben, so ist ein Holztafeldruck aus dem 14. Jahrhunderte mit seinen ungalen Buchstaben, Zwischenräumen und sonstigen Unvollkommenheiten eine wahre Perle gegen den Probedruck aus der köhlerischen Setzmaschine. So unvollkommen ein solcher Holztafeldruck nach heutigen Begriffen sein mag, er weckt doch Ehrfurcht vor den Bestrebungen und der immerhin respektablen Kunstfertigkeit unserer Altvordern, und gar oft bieten solche Drucke ebenso wie jene der Inkunabelperiode der Buchdruckerkunst schätzenswerte Motive zu neuem künstlerischen

Schaffen; eine solche moderne Druckleistung, wie sie jetzt per Matrizenanzug oder Holzschreibrückemaschine vermittelt und von gedankenlosen Zeitungsschreibern als kolossale Errungenschaft ausposaunt wird, ist nichts weiter als eine schamlose Verhöhnung aller in der Drucktechnik seit vier Jahrhunderten mühsam errungenen Fortschritte, ihr Aufpuffen vor der gedankenlosen Menge charakterisiert sich als verwerfliches Bemühen, eine hochentwickelte Kunst zu ihrem Embryonalzustande zurückzubilden.

Solche rückwärtselende Genies müssen vor der Öffentlichkeit mindestens des Nimbus der angemaßten Vollkommenheit entkleidet werden. Wir wollen damit nicht sagen, daß dem erfinderischen Streben auf diesem Gebiet Gehalt gethan werden solle, es soll nur dem unberechtigten Streben entgegengetreten werden, dilettantische Versuchsarbeiten als vollkommene Werke auszugeben, und wenn einer der Herren Ingenieure wieder etwas Unfertiges hervorgebracht hat und dies gleich einer Henne, die ein sogenanntes Drachenei gelegt, mit großem Geschrei der Welt verkündet, so soll man ihm wie der Henne auf den Schnabel klopfen. Nur jene Erfindungen in der Satztechnik mögen sich vor die Öffentlichkeit wagen, die wie jene in der Drucktechnik das Gewerbe vorwärts bringen. Allen jenen für Schuljungen, Mädchen, knickrige Kaufleute und dergleichen berechneten Knischöpfungen auf dem Druckgebiete gebührt allenfalls noch in der Spielwarenbranche ein Platz, nicht aber in der modernen Druckindustrie.

## Korrespondenzen.

**G. C. Berlin.** Mit dem 1. Juli ist die von der Generalversammlung beschlossene Erhöhung der Karenzzeit für weiße Legitimation in der Reisetaxe in der Weise in Kraft gesetzt worden, daß alle diejenigen, welche nach dem 1. Juli auf die Reise gehen und noch nicht 52 Wochen gesteuert haben, nur zu grüner Legitimation berechtigt sind, während diejenigen, welche zu gedachtem Zeitpunkt schon auf der Reise sind, ihre weiße Legitimation behalten, ohne daß sie 52 Wochen gesteuert haben müssen. Meiner Ansicht nach ist diese Uebergangsbestimmung etwas zu hart, weil sie einem Teile der Mitglieder bereits erworbene Rechte wieder entzieht. Nach dieser Bestimmung bekommt beispielsweise ein Mitglied, welches am 28. Juni 26 Wochenbeiträge geleistet hat und am nächsten Tag auf die Reise geht, 1 Mt. Unterstützung, während ein andres Mitglied, das schon über 40 Wochenbeiträge bezahlt, zufälligerweise aber acht Tage länger Kondition hat, sich mit 75 Pf. begnügen muß. Ich weiß recht wohl, daß es schließlich eine Grenzscheide geben muß und das Ziehen einer solchen immer einige unangenehm treffen wird; allein ich glaube doch, hier hätte sich ein andres Modus finden lassen. Der Vorstand hat die Grenzlinie von dem rein zufälligen Momente des Aufreisereisegehens abhängig gemacht, das führt wie alle Zufälle auf der einen Seite zu ungerechtfertigten Härten, auf der andern zu ebenförmigen Begünstigungen. Besser wäre es gewesen, wenn sie von dem nicht zufälligen Momente der erworbenen Rechte abhängig gemacht und gesagt worden wäre: Wer bis zum 1. Juli 26 Wochen gesteuert hat erhält, wenn er auf die Reise geht, weiße Legitimation; wer bis dahin weniger als 26 Wochen gesteuert hat, muß erst 52 Wochenbeiträge leisten, ehe er zur weißen Legitimation berechtigt ist. Für die am 1. Juli schon auf der Reise Befindlichen gelten die Bestimmungen des alten Statuts bis zur Beendigung der Reise resp. der Bezugszeit. Eine solche Bestimmung wäre gerechter gewesen und dem gegenüber kann es wohl nicht in Betracht kommen, wenn die Verwaltung während des Uebergangshalbjahres ein wenig mehr achtzugeben hätten. Zweck dieser Zeilen ist, die Gauvorstände und Vereine resp. den Vereinsvorstand zur nachträglichen Abänderung der getroffenen Bestimmung im angegebenen Sinn anzuregen; hoffentlich verfehlen sie diesen Zweck nicht.

**g. Wunsau i. Schl., 2. Juli.** Der hiesige Ortsverein feierte sein diesjähriges Johannisfest, wozu die Prinzipale, Zeitungsverleger und Freunde geladen und zahlreich erschienen waren, am 21. Juni wieder in den Räumen des Odeon durch Konzert, Ansprache des Vertrauensmannes, Tafel und Ball. Während des Konzertes war eine Lotterie veranstaltet worden, die jeden Teilnehmer mit einem Ge-

winne bedachte. Wenn auch während des ersten Teiles die Stimmung eine noch etwas gedrückte schien, so brachten doch bei der Tafel die verschiedenen Toaste und einige von Kollegen recht gut verfaßte Festlieder einen vollständigen Umschwung herbei, so daß jeder am frühen Morgen mit dem Bewußtsein nach Hause ging, ein paar gemüthliche Stunden verlebt zu haben.

**A. Frankfurt a. O.** Auch in diesem Jahre wurde das Johannisfest gemeinschaftlich mit den Bezirksmitgliedern hier selbst gefeiert. Leider waren der schriftlich an alle auswärtigen Mitglieder ergangenen Einladung nur fünf Kollegen aus Küstrin gefolgt. Die hiesigen Mitglieder mit ihren Damen nahmen fast vollzählig teil. Am Sonntage den 21. Juni führten drei große Kremper die muntere Schar vormittags zunächst nach der Boosener Försterei (Moosbütte). Dasselbst angelangt betriebligte man zunächst den innern Menschen durch Speise und Trank; darauf folgten allerlei Preisspiele für Damen und Herren, die leider durch Gewitter und Regenschauer öfter unterbrochen wurden — doch konnte dadurch der fröhliche Buchdruckergeist nie ganz zum Schweigen gebracht werden. Gegen 8 Uhr abends langte man wieder in Frankfurt an, wo nach kurzer Erholung die Feier im festlich geschmückten Saale des Volksgartens ihren Abschluß durch ein gemüthliches Tanzfranzchen, unterbrochen durch Ansprache der Bezirksvorsteher, allerlei Vorträge und Absingen diverser Festlieder, zu welchem letzteren auch die Küstriner Kollegen anerkennenswerthe Beiträge geleistet hatten, fand. — Den bis jetzt hier befindlichen Buchdruckereien gesellte sich in dieser Woche noch eine, die letzte, hinzu: der Buchdruckereibesitzer M. Baumgart aus Lebus verlegte seine Druckerei hierher; außerdem befindet sich hier auch noch ein Tretmüller (Z. Winkelmann), der die kleineren Arbeiten an sich zu ziehen sucht.

**2.2. Vom Niederrhein.** Gelegentlich der diesjährigen Hauptversammlung des Gau's Niederrhein-Westfalen wurde darauf hingewiesen, daß man bei Aufnahme neuer Mitglieder, besonders aber bei Wiederannahmen, mit der größten Vorsicht zu Werke gehen solle und genügende Gründe hierfür bekannt gegeben. Es scheint aber hiermit doch nicht so genau genommen zu werden, denn Schreiber dieses fand vor einigen Wochen unter „Aufnahmen“ im Corr. den Namen eines Kollegen, welcher während seiner früheren Mitgliedschaft dem U. B. bei weitem mehr geschadet als genutzt hat, was verschiedene Vorkommnisse beweisen haben. Eine Reklamation gegen diese Aufnahme hielt ich nicht für nötig, in der Annahme, Mitglieder und Vorstand des Anmeldeortes hätten zur Genüge Kenntnis von den Thaten des Wiederanzunehmenden, so daß dessen Zurückweisung vollständig gesichert sei. Doch wurde ich vor kurzem bei Anwesenheit in der betr. Stadt eines andern belehrt. Man könnte mir entgegenhalten, daß der betr. Kollege jetzt zu besserer Einsicht gekommen sein könnte. Das ist aber schwerlich anzunehmen, denn wenn ein Gehilfe schon zum fünften oder gar sechsten Mal (aus verschiedenen Gründen) aus einem Geschäfte „gegangen worden“ ist und jedesmal durch Zursprache wieder „in Gnaden“ aufgenommen wird, so dürfte derselbe wohl kaum geeignet sein im Verein als zuverlässiges Mitglied betrachtet zu werden. Wenn überhaupt ein Mitglied dem U. B. den Rücken kehrt, um nicht für denselben eintreten zu müssen resp. in einer nicht gerade empfehlenswerten Kondition verbleiben zu können, dann ist sicher kein Opfer von demselben zu erwarten. Der Zweck dieser Zeilen ist, darauf aufmerksam zu machen, daß bei Wiederannahmen die größte Vorsicht geboten und Humanitätsgründe und sonstige Rücksichten in dieser Beziehung vollständig beiseite gelegt werden sollten.

**B. Dönnabrid, 2. Juli.** Die Dönnabrücker Mitgliedschaft feierte das Johannisfest am 28. Juni durch einen Ausflug nach der Dietrichsburg bei Melle. Partie herrlich. Wetter brillant. Durst riesig. Freibier auf Bergeshöhe vortrefflich. Stimmung dementsprechend.

**St. Nirdorf.** Der Notzfrei der „armen Reisenden“ hat schon öfters an dieser Stelle Platz gefunden und es wurde auch schon manches Wort für und gegen die jetzige Unterstützung der reisenden Kollegen geschrieben; den letzteren „Bummelrei“ vorzuwerfen, ist gewiß noch niemandem eingefallen, wenn jedoch die Reisenden aus reinem Uebermut eine Kondition anschlagen, so dürfte das gebrauchte Wort denn doch richtig angewendet sein. Hier eine Illustration zu dem letztgenannten. Um Seger zu bekommen sandte der hiesige Prinzipal nach der Herberge in der Weberstraße in Berlin und ließ dort Anfrage halten. Dem Anfragenden wurde jedoch, nachdem er kaum seinen Auftrag ausgeführt, von einem „Kollegen“, der das Wort führte und einen Kreis jüngerer Kollegen um sich versammelt hatte, die Antwort: „Nach Nirdorf geht keiner von uns, dort wird der Tarif nicht bezahlt, ich kenne das Geschäft, früher habe ich dort

gestanden!“ Daß früher nicht allen hier Konditionierenden der Tarif bezahlt wurde, mag ja gelten, dann lag dies aber jedenfalls an der Unfähigkeit des Betreffenden, den Tarifsatz zu verdienen. Die hiesigen Lohnverhältnisse wurden im Einvernehmen mit dem Haupt- und Gauvorstande geregelt und haben wir den Herrn Prinzipal in den meisten Fällen auf unserer Seite. Es müßte Mittel geben um berarigen „Großsprechen“ die Reiseunterstützung zu entziehen, damit dieselben nicht die bei den Prinzipalen errungene Achtung vor unserm Vereine wieder zu Wasser machen.

**C. A. Rom, Ende Juni.** In einigen der jüngsten Sitzungen des hiesigen Sekretariats kam es bezüglich eines der Rechnungsablegung vom Komitee beigelegten Berichtes zu lebhaften Erörterungen. In diesem Berichte wurde bittere Klage über die Gleichgültigkeit und Teilnahmslosigkeit der Verbandmitglieder, von welcher im Laufe der Zeit der ganze Verbandsorganismus angeestert worden und der selbst bei den wichtigsten Lebensfragen offen zu tritt, geführt. Um diesem immer weiter um sich greifenden Uebel wenigstens in Rom entgegenzuwirken, machte der Komiteepresident den mehrmals unterstützten Vorschlag ein Journal zu gründen, das vorzugsweise die Beiprechung lokaler ökonomischer, politischer und sozialer Fragen in seinen Bereich zöge, indem von dem allgemeinen Verbandsorgan (Il Tipografo) unmöglich verlangt werden könnte, sich mit einzelnen Orten speziell zu beschäftigen. Wo forderlichenfalls könnten dem Unternehmen Zuschüsse aus dem Verwaltungsfonds des Sitzes und dem der Propaganda Gesellschaft gewährt werden. Zu gleicher Zeit tauchte auch nach dem Vorgange Mailands und Turins der Plan einer von den Gehilfen zu gründenden Genossenschaftsdruckerei auf, der seitens des Komitees reichlich erwogen werden wird. Ein schöner Zug wahrer großherziger Kollegialität soll hier noch Erwähnung finden. In der Druckerei der Gazzetta d'Italia, in der tarifmäßig bezahlt wird, waren bisher 23 Arbeiter beschäftigt. Wegen abnehmender Arbeit wurde jedoch von ihnen gekündigt. Daraufhin entschlossen sich die übrigen 22, als sie sahen, daß ihre Kollegen nicht gehen und der Kasse zur Last fallen sollten, die noch vorhandenen Arbeiten in der Weise untereinander zu teilen, daß jeden Tag in der Woche abwechselnd sechs spazieren gehen. Gewiß ein Akt, der seinesgleichen sucht. — Ende Mai kam es zu einer entschieden ausgesprochenen Demission des Zentralkomitees in Turin. Wenn die Oberleitung des Verbandes für das ganze Reich sich zum Rücktritte genötigt sieht, da muß man wohl annehmen, daß schwer wiegende Gründe die Veranlassung dazu gegeben. Und was war die Ursache? wird man fragen. Wieder einmal jene verhängnisvollen privaten Eifersüchteleien und persönlichen Gefälligkeiten, wie sie bei zusammengelegten verwaltenden Körperschaften vorkommen, in denen das Gute, was die eine Partei geriebt, von der andern total ignoriert und nur an armjeligen Kleinigkeiten herumgergelt wird. Es betraf einige höchst unwichtige Unrichtigkeiten im Berichte der Kontrollkommission, an welcher einige Mitglieder der Delegierten der Sige so großen Anstoß genommen, daß sie in einer ihrer Versammlungen verlangten, das Zentralkomitee solle die Kontrollkommission auflösen und eine Neuwahl anordnen. Das Zentralkomitee nahm dies als ein Mißtrauensvotum auf und erklärte in einem an die Delegiertenversammlung gerichteten Briefe seinen Rücktritt. Dieser Schritt kam letzterer doch zu unerwartet, sie unterzog die erhobenen Beschwerden einer nähern Prüfung, denn Resultat darauf hinausließ, dem Zentralkomitee die Versicherung zu geben, daß man nicht im geringsten an ein Mißtrauensvotum gegen dasselbe gedacht habe und es um Rücknahme der Demission erbat. Dem Zentralkomitee genigte diese Erklärung nicht und so beharrte dasselbe auf seinem Entschlusse. Bei der Neuwahl wurden die hervorragendsten Mitglieder des früheren Komitees wiedergewählt. Im Verbandsorgane beleuchtet ein vorurteilsfreier Korrespondent in einem offenen Brief an die italienischen Kollegen die Frage, ob die italienische Typographenassociation seit ihrem Bestehen und ihrer fortgesetzten Entwicklung wirklich die Früchte getragen, welche man von ihr erwartete, und die Ursachen, welche der schnelleren wohlthätigen Einwirkung hindernd entgegengetreten sind. Als eine dieser Ursachen führt er zuerst die so oft am unrechtesten Platz angewendete und ebenso ein unrichtige Auslegung der magischen Parole „Solidarische Verpflichtung und Brüderlichkeit!“, an welche von vielen überschätzt und der von vielen ein zu geringer Wert beigelegt wird. Der Verband erstreckte sich zwar einerseits auf viele Mitgliederzahl, aber diese ist einer unzuverlässigen Miliz zu vergleichen. Wenn es gilt, die Probe der Solidarität zu bestehen, wie viel gibt es da nicht Ausreißer und noch mehr Schwankende und wieder zahlreiche andere, welche mit dem Mantel der Weisheit angehan, unter gewöhnlichen Umständen nach allen Seiten hin gute Ratschläge und Vorschläge erteilen, aber wenn es

den Treffen kommt, in ihr Schneckenhaus zurück, als wären sie gar nicht da. Diejenigen, welche sich an die Spitze einer gelegentlichen Bewegung stellen, sehen ihre Armeen zusammenzuziehen, von den eigenen Leuten mißtrauisch und neugierig beobachtet, des Hervordrängens, ja selbst der Eigennützigkeit bezüchtigt. Und nun der innere Kampf, wie er in vielen Druckereien stattfindet. In diesen findet sich immer einer, der das große Wort hat und den anderen seine eigenen Ideen und Ansichten aufzupredigen versteht. Er hat es je nach seiner Stellung in der Hand, seine Umgebung für Solidarität anzuregen und zu begeistern oder dagegen gleichgültig zu machen. Nun gibt es aber eine Klasse, welche in dem Verbands nichts zu begehren, als eine Versicherungsanstalt; die ihr Ansehen bezahle regelmäßig ihre Steuern, aber dabei nur den Zweck im Auge, im Notfall Unterstützung zu beziehen; der tiefere Begriff der Solidarität ist ihnen fremd. Im übrigen sind sie bis auf das Wort in Gleichgültigkeit versunken; wenn sie ja eine Versammlung besuchen, so thun sie es, um sich einige Stunden die Zeit zu vertreiben, zu scherzen und über diesen oder jenen zu spotten und zu witzeln. Wenige suchen im Verbands die Gelegenheit zum Erfolg zu befriedigen. Diese wollen partout kein Kommen gewählt sein, ohne sich vorher zu prüfen, ob sie die Befähigung dazu besitzen, was freilich immer der Fall. Dies führt zu Eifersüchteleien, ja zu Verdächtigungen und gehässigen Klatschen zwischen den nicht berücksichtigten Kollegen, nur zum Schaden der Gesamtheit. Und alle sprechen immer und immer die bedeutungsvollen Worte aus: Solidarität und Brüderlichkeit! Viele machen sich dazu für berufen, aber wenige sind ausgereift. Die Epistel ist herb und enthält tiefe Wahrheiten, das läßt sich nicht leugnen, aber die wichtigsten Mängel treten in allen Vereinigungen unter allen Verhältnissen auf und die Frage der Beseitigung derselben bleibt unlösbar, denn sie liegt in der menschlichen Natur begründet. Glücklicherweise wird bei alledem der Wagen immer ein wenig weiter, wenn auch nicht so schnell, wie es der Heißhohn wünscht, aber sicher vorwärts kommen.

## Kundschan.

Die Zeitungs-Aktiengesellschaft Germania in Wien hatte 1884 einen Verlust von 90415 Mk. Die Unterbilanz erhöhte sich infolgedessen auf 100000 Mk.

Die Reproduktions-Photographie sowohl als Strichmanier nebst den bewährtesten Verfahren zur Uebertragung photographischer Bilder aller Art auf Zink und Stein von Prof. J. Husnik, betitelt sich ein neuer (der 119.) Band der von der Verlagsbuchhandlung von A. Hartmann in Wien herausgegebenen Chemisch-technischen Bibliothek, der in allen graphischen Kreisen um so mehr begrüßt werden wird als, trotzdem wir im Jahre der Illustrationen leben, das betreffende Gebiet noch wenig angebahnt ist; denn in neuester Zeit mehrere ausführliche Lehrbücher der Photographie existieren, so wird doch gerade die Reproduktions-Photographie und die Anwendung auf die Buch- und Steindruckerei entweder als Nebenfrage behandelt oder voll- ständig ignoriert. Der auf dem Gebiete der Photographie und des Lichtdrucks als Autorität bekannte Verfasser hat in dem Buche die bewährtesten Methoden die neuesten Fortschritte der Reproduktions-Photographie zusammengestellt und nach seiner vielfachen praktischen Erfahrung erschöpfend behandelt. In dem dages das vorliegende Werk, das mit 37 Abbildungen im Text und 7 Tafeln ausgestattet, auch zu einem sehr mäßigen Preise (geh. 3.25 Mk., eleg. 4.00 Mk.) abgegeben wird, jedem Graphen graphischen Verwandten als unentbehrliches Hand- buch zum Kenntniss der modernen Illustrationstechnik zu empfehlen.

Die Schriftgießerei Saintignou in Paris fügt dem neuesten Probenbuch auch einige gegossene Typen, an einen dünnen Silberdraht aufgewickelt. Dieselben sollen den Buchdrucker in den Augen legen, sich von dem Schnitt und der Güte des Buches wie der Legierung gleich bei der Besichtigung zu überzeugen.

In Paris erschien bei Charavay Frères ein Geschichtswerk über Buchdruckertum: Les Origines de l'imprimerie à Paris vom Deputierten Philippe. Der Offizin der Morning Express in Buffalo ginglich durch Feuer zerstört. Der verursachte Schaden beläuft sich auf 900000 Mk. Der Newyork Herald hat in der Person des in Paris geboren George Heworth einen neuen Chefredakteur erhalten.

Eine internationale Wäscherinnen-Zeitung ist die neueste Erscheinung in der amerikanischen Fachpresse.

Die Begräbnis-Kassen waren, wie in der Zeitschrift Die Hilfs-Vereinigung berichtet wird, schon den Römern nicht unbekannt. Viele Urkunden auf Grabmonumenten zeigen, wie dergleichen Kassen nicht nur unter den Handwerkern in Gebrauch waren, sondern selbst bei den römischen Legionen, bei denen dem Führer die Verwaltung oblag. In Citta Varinia, südöstlich von Rom, fand man 1816 eine Marmorplatte, die ein vollständiges Statut einer 136 n. Chr. gestifteten Sterbekasse enthielt, bei der die Mitglieder beim Eintritte 100 Sesterzen (zirka 22 Mk.), eine Amphora (zirka 1/2, Pestolier) Wein und jährlich 15 Sesterzen (zirka 3.20 Mk.) in monatlichen Raten von 5 Sst. für ein Sterbegeld von 400 Sesterzen (zirka 88 Mk.) zu zahlen hatten. Selbstmord und unterlassene Beitragszahlung führten den Verlust der Ansprüche an die Kasse herbei; dagegen konnte das Sterbegeld in keinerlei Weise mit Beschlag belegt werden. Der beim Eintritte gelieferte Wein wurde auf den Leichensymänen, bei denen übrigens alles Kämmachen verboten war, getrunken. Auch in einem siebenbürgischen Bergwerke fand man zu Ende des vorigen Jahrhunderts eine Wachstafel, welche besagte, daß 167 n. Chr. ein solcher Verein sich aufgelöst habe, weil die Mitgliederzahl von 54 auf 17 gesunken sei.

## Gestorben.

In Dresden am 1. Juli der Seher Hermann Franke aus Reindorf l. Schl., 26 Jahre alt — Lungenleiden.

In Neustadt a. d. Elbe der Seher Karl Klei aus Wachenheim, 24 Jahre alt — Lungenleiden. Konditionierte zuletzt in Dürkheim a. d. Hdt.

## Briefkasten.

M. in Kassel: Wird nach wie vor mittags vor dem Erscheinungstage hier aufgegeben. — P. Breslau: Schon von anderer Seite eingegangen. — W. B. in Br.: Nächste Nummer. — S. v. A. in Kr.: 3 Mk.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Kommissions-Sitzung am 5. Juli 1885 in Weimar. Anwesend vom Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker: Eisler (Berlin), Klapproth (Hannover), Kleebauer (Essen), Schulz (Hamburg), Werner (Stuttgart); vom Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen: Böhm, S., Eichhorn, E., Nitsche, W., Ramm, S., Schumann, H.; vom Gauverein Leipziger: Enders, A., Härtel, R., Härtig, A., Rosen, K., Schmidt, Chr.; als Vertreter des Vereinsvorsitzes der Vorsitzende Franz Sulz.

Zwischen den seitens des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker und des Vereins Leipziger Buchdrucker-Gehilfen gewählten Vertretern zwecks Ausgleichs der obschwebenden Differenzen wurde folgendes vereinbart:

1. Der Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen wird in seine früheren Rechte als Gauverein eingestuft und führt den Namen Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen (Gauverein Leipzig).
2. Der jetzige Gauverein Leipzig wird mit seinen sämtlichen Zuschüssen mit dem V. L. B. G. vereinigt, welche letzterer sämtliche Verpflichtungen nach Maßgabe der zur Zeit gültigen Bestimmungen im Gauverein übernimmt.
3. Der V. L. B. G. tritt mit sämtlichen Mitgliedern in die im V. L. B. G. bestehenden Zentralkassen ein. Das Eintrittsgeld für die Zentralkassen- und Begräbniskasse wird mit 3 Mk. pro Mitglied aus der Allgemeinen Kasse des V. L. B. G. bezahlt. Die zur Zeit des Anschlusses vorhandenen Kassen des V. L. B. G. treten erst mit ihrer Genehmigung in die Zentralkassen ein und haben dieselben erst von diesem Zeitpunkt ab Beiträge an diese Kasse zu entrichten.

Die Invalidenkasse des V. L. B. G. wird mit sämtlichen Aktiven und Passiven am Tage des Anschlusses in die Zentralkassen übergeführt.

4. Sämtliche Mitglieder des V. L. B. G. treten mit dem Tage des Anschlusses in die Rechte der Mitglieder des V. L. B. G. nach dessen Statut ein und zwar dergestalt, daß die im V. L. B. G. gezahlten Wochenbeiträge voll in Anrechnung gebracht werden.

5. Für die am 5. Juli 1885 vorhandenen Mitglieder des V. L. B. G. gilt betreffs der Arbeitslosenunterstützung am Orte das Statut des Vereins V. L. B. G. dergestalt, daß dieselben nach 52 Wochenbeiträgen bezugsberechtigt zum Empfangen der Arbeitslosenunterstützung sind. — Für Abreisende tritt bei Arbeitslosigkeit das Statut des V. L. B. G. betreffs der Bezugsberechtigung in Kraft. Mitglieder des V. L. B. G., welche sich am Tage des Anschlusses des Vereins an den V. L. B. G. auf

der Reise befinden, bleiben während der Dauer dieser Reise nach dem Statute des V. L. B. G. bezugsberechtigt. Für alle nach diesem Tag Abreisenden tritt das Statut des V. L. B. G. in Kraft.

Auswärtige Mitglieder haben sich den betreffenden Ortsvereinen unter Befreiung von etwaigen Eintrittsgeldern anzuschließen (s. ad 4).

6. Der V. L. B. G. kann für seine Mitglieder lokale Zuschüsse errichten; für dieselben besteht die Bestimmung, daß die Mitgliedschaft bei diesen Kassen nur erlangt werden kann durch Eintritt in sämtliche Zuschüsse sowie die Witwenkasse des V. L. B. G. — Zum Eintritt ist jedoch kein Mitglied verpflichtet.

7. Sämtliche aus dem Statute des V. L. B. G. resultierenden sonstigen Verpflichtungen werden aus der Allgemeinen Kasse dieses Vereins gezahlt.

8. Nach geschehener Vereinigung wird sofort Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Bis zu diesem Zeitpunkte werden die Kassen des V. L. B. G. und des derzeit bestehenden Gauvereins Leipzig getrennt verwaltet.

Der Anschluß erfolgt am 1. Oktober 1885. (Folgen die Unterschriften.)

**Bezirksverein Weisenseif.** In der am 20. Juni von Seiten der Mitgliedschaft Weisenseif abgehaltenen Versammlung wurden folgende Herren als Bezirksvorstandesmitglieder wiedergewählt: Herr Teichert, Vorsitzender; Heinrich Lütke, Kassierer; Rudolf Bräuer, Schriftführer. Als Revisoren fungieren die Herren Bruno Rebeckst und Wilhelm Richter.

**Freiberg.** Das Johannisfest findet nicht am Sonntage den 17. Juli, wie in Nr. 76 des Corr. irrtümlich angegeben, sondern am Sonntage den 12. Juli statt.

**Bausen.** Der Vorstand des hiesigen Ortsvereins besteht zur Zeit aus den Herren E. Schreiber, Vorsitzender, Moritz Buchdruckerei; P. Schulmeister, Stellvertreter; A. Hauschütz, Kassierer; D. Bernhardt, Schriftführer.

**Niel.** Das Johannisfest, verbunden mit Fahnenweihe, findet am Sonntage den 19. Juli im Glysium statt. Mitglieder der umliegenden Ortschaften werden hiermit freundlichst eingeladen.

**Offenbach a. M.** Das Johannisfest findet gemeinschaftlich mit dem Bezirksvereine Frankfurt am 12. Juli hier statt. Das Festprogramm ist folgendes: Ankunft der Frankfurter Kollegen nachmittags 2 1/2 Uhr (Vokalbahn), Zug mit Musik und Fahne nach der Schlosserischen Liegenschaft, hier selbst Konzert sowie Vorträge des Gesangsvereins Gutenberg aus Frankfurt, Auffahrt zweier Rudervereine, Grämländer-Rath (von hiesigen Kollegen), Kinderspiele, Feuerwerk und Tanz. Hierzu laden wir sämtliche Kollegen aller benachbarten Druckorte freundlichst ein und erwarten besonders eine zahlreiche Beteiligung der Offenbach-Frankfurter Schriftgießer.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Gerbshüt der Schweizerdegen Heinrich Fröh, geb. in Lobenstein (Neuß a. L.) 1866, aus- gelernt daselbst 1884; war noch nicht Mitglied. — Herr Teichert in Weisenseif a. S., Kells Buchdr. In Großenhain der Seher Louis Koch, geb. in Wittenberg 1866, aus- gelernt daselbst 1884; war noch nicht Mitglied. — H. Heyde in Dresden, Königs- brücker Straße 40.

In Kreuznach der Schweizerdegen Paul Vogt, geb. in Rothberg i. D. 1863, aus- gelernt in Hoyerwerda 1881. — Fr. Hüllst in Bonn, Rhein- dorfer Weg 46.

In Lüben 1. der Schweizerdegen Ernst Bräunig, geb. in Paghswig 1859, aus- gel. in Schmiede- berg 1878; war schon Mitglied; 2. der Seher Herr. Scholz, geb. in Braunschw. 1867, aus- gelernt in Lüben 1885; war noch nicht Mitglied. — Friedr. Martini in Viegitz, Buchdruckerei H. Krumbhaar. In Neustadt a. d. Haardt der Seher Hans Schuler, geb. in Ingolstadt 1866, aus- gelernt daselbst 1885; war noch nicht Mitglied. — Franz Herbert, Altienbuchdruckerei.

In Pforzheim der Seher Josef Häbler, geb. in Bilingen 1861, aus- gelernt daselbst 1878; war schon Mitglied. — E. Werner in Stuttgart, Schloß- straße 55, IV. — Die in Nr. 76 des Corr. unter Stuttgart Aufgeführten haben sich in Pforzheim gemeldet.

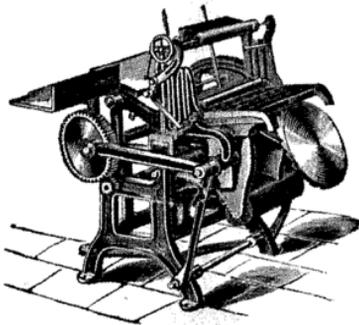
## Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

**Hauptverwaltung.** Der Schweizerdegen J. V. Zalewski aus Rosenber. i. D.-Schl. wird hier- durch aufgefordert seinen Verpflichtungen in Briesg, Ohlau und Strehlen nachzukommen.

**Dresdan.** Der Fremdenverkehr ist von jetzt ab im Gasthose zum roten Löwen, Kupferschmiedestr. 21.

# Anzeigen.

Garantie für Güte und Dauerhaftigkeit.



Neueste

## Tiegeldruckmaschinen.

1000—1200 Abdrücke pro Stunde.

Nr. I.	Satzgröße	23:33 cm	775 Mk.
II.	"	26:38 "	900 "
III.	"	30:42 "	1100 "
IV.	"	34:48 "	1400 "

**J. M. Huck & Ko.**

Schriftgiesserei, Fabrik u. Lager von Buchdruckerei-Utensilien  
Maschinen-Handlung  
Offenbach a. Main.

### Eine Buchdruckerei

verbunden mit Papierhandlung, in äußerst frequenter Gegend einer Stadt mit Regierungssitz (35000 Einwohner), amtlichen Arbeiten und einem Anzeigenblatt ist sofort oder per 1. Oktober zu verkaufen. Preis 12000 Mk. Offerten sub H. A. 145 befördert die Exped. d. Bl.

### Eine Buchdruckerei

mit guter Kundschaft und bestem Material in einer Provinzialstadt Ostdeutschlands bei 4000 M. Anzahl. zu verk. Werte Off. bef. die Exp. d. Bl. sub Nr. 149.

### Eine Buchdruckerei mit Blattverlag

und guter Privatkundschaft in der Provinz Hessen ist besonderer Verhältnisse halber zu verkaufen. Off. erbeten sub M. K. 256 an Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M. (H. 62494) [86]

Tüchtiger, jüngerer, auch im Platten- u. Illustrationsdruck gründlich erfahrener

### Maschinenmeister

flotter Zurrichter, findet dauernde Stelle. Offerten mit Gehaltsansprüchen an die Buchdruckerei der Herderschen Verlagsbuchhandlung Freiburg i. Br. [132]

### Gesucht

### Galvanoplastiker

der durchaus selbständig zu arbeiten versteht. Angenehme dauernde Stellung, gutes Salär. Offerten nebst Zeugnisstücken und womöglich Probearbeiten sub Nr. 110 an die Exped. d. Bl.

### Zeitungsverleger.

Ein 35 J. alter Redakteur, mediz. Schriftsteller, guter Lokalber., firm in Buch-, Kalk. von Druck. u. Inser., tücht. im Verkehr mit dem Publ., möchte gern die Redaktion u. Expeditionsarbeiten e. fl. Ztg. über. um sich allgem. nützlich m. z. f. Gute Zeugn., besch. Anspr. Werte Off. sub Nr. 142 durch die Exp. d. Bl.

Ein sol., in a. Sakarten bew. Seher, z. B. Leiter einer fl. Kreisblattdruckerei, wünscht sich z. 15. Juli zu verändern. In Korrekturen, bew., an d. Hand wie Schnellpr. nicht unerf. Zeugn. vorh. Werte Offerten mit Gehaltsang. an Oskar Weera, Düblich i. P. [143]

Ein j. tücht. Seher sucht bald Kond. Werte Offerten erb. an G. Samedt, Reichenbach i. Schlef. [144]

Ein in allen Sakarten selbst. arbeitender junger

### Schriftseher

welcher schon in größeren Druckereien konditionierte, sucht per sofort Stelle. Werte Offerten an Ed. Risch, Schmidt'sche Buchdruckerei, Neustadt a. A. [134]

## J. D. Trennert & Sohn

Schriftgiesserei

(gegründet 1810)

### ALTONA-HAMBURG

liefern komplette Buchdruckerei-Einrichtungen und halten stets grosses Lager von den neuesten Brot-, Titel- und Zierschriften etc. Haussystem Didot (Berthold).

## Ch. Lorilleux & Co.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet empfehlen ihre

schwarzen und bunten

### Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preisurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

### Ein Schriftseher

tüchtig im Accidenz- und Tabellenatz, auch an der Maschine erfahren, sucht sofort Kondition. Werte Offerten unter J. S. postl. Mainz erbeten. [146]

## Gutenberg-Haus

Berlin W., Mauerstrasse 33.

Franz Franke's  
neuerbesserte

### Tiegeldruck-Maschine „LIBERTY.“

No. I.

18:26 cm

No. II.

26:36 cm

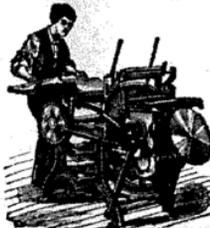
No. III.

38:48 cm

innere

Rahmen-

weite.



No. I.

650 Mark

No. II.

750 Mark

No. III.

1250 Mark

Verpack.

25, 30, 35

Mark.

Diese neueste verbesserte Tiegeldruckmaschine ist vorzüglich konstruiert, so dass sie als eine der vollkommensten dieses Systems sich darstellt. Die Bauart ist solide und aus bestem Material mit Eleganz ausgeführt. Der Preis bedeutend niedriger gestellt als derjenige aller ähnlichen Maschinen von gleichem Format und gleicher Leistungsfähigkeit. Die Maschine liefert einen sehr guten Druck und ist zu allen Accidenzarbeiten zu gebrauchen. Die angegebene Druckfläche ist voll und klar ausnutzbar. Mehrfarbige Arbeiten werden auf das Genaueste ohne oder mit Punturungen hergestellt. Die Maschine hat einen leichten Gang u. liefert ca. 1000—1200 Abdrücke pro Stunde.

Beigegeben werden jeder Maschine:  
2 Schliessrahmen, 2 Schraubenschlüssel, 8 Walzen-spindeln, 1 Matrize zum Walzengängen.  
Volle und weitgehende Garantie.  
Prospecte und Druckproben gratis und franco.

Zur Herstellung eleg. Diplome, Gedenkcalend., Gelegenheits-Gedichte, Adressen etc. empfiehlt

### Blanco-Vordrucke

in verschiedenen Formaten und auf verschiedenen Papieren

Alexander Waldow, Leipzig.

Mustervorträge aller meiner Vordrucke für Diplome, umfassend 12 verschiedene Muster, liefere ich für 20 Mark. Preisurante mit Grössen-etc. Angaben gratis und franco.

### Galvanische

## Druckfirmen auf Metallfuss

6 Stück der gleichen Schrift, per Stück Mark 1.—, unter 6 Stück per Stück Mark 1.25 gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages, auch in Marken.

1	FR. GRÖBEN, LEIPZIG.	C. G. NÄUMANN, LEIPZIG.
2	Druck der Waisenhausbuchdruckerei in Halle a. S.	
3	CARL GEORGI, BONN.	A. SCHULTZE, ODESSA.
4	Buch- und Kupferdruckerei von Wilhelm Bährlein. Berlin.	
5	FISCHER & WITTE.	HUNDERSTUNG & PAUER.
6	Zierow & Meusch, Messinglinien-Fabrik und Galvanoplastik.	

Zierow & Meusch, Leipzig.

## Frey & Sening

Leipzig

### Buch- u. Steindruckfarben-Fabrik.

### Bunte Farben

in allen Nuancen für Buch- und Steindruck trocken, in Firnis, und in Teig.  
Druckproben und Preislisten gratis und franco.

## Johannisfest-Kladderadass

illustriert

à Nummer 10 Pf. exklusive Porto.  
H. Cossier, Berlin SW., Poststr. 10.  
Diejenigen Herren Kollegen, welche den Wunsch haben, die Kladderadass zu erhalten, erfordere, soweit noch keine Nachricht erhalten, solche zutommen zu lassen. D. C.

An alle jene Herren Kollegen Deutschlands und Oesterreichs, welche die bisher erschienenen Lieferungen der Memoren eines Ost. Maschinenbauwerksburschen ohne irgend welche Berücksichtigung pünktlich erhalten haben, richte ich hiermit die dringende Bitte, im Interesse des Werkes erscheinens derselben (da die technische Herstellung unter keinen Umständen kreditiert werden noch vor Erscheinen der 5. Lief. die Einsendung der qu. Beträge bewerkstelligen zu wollen, da 5. bis 10. Lieferung sonst nicht mehr vorzuzugeworfen werden kann. — Abonnements zu 1,50 Mk. 90 Kr. 5. W. werden noch entgegengenommen.)  
**C. Kahapka, Edenkoben (Pfalz).**

Herrn Alois Weiß, München.  
Auf Ihre naive Aufforderung gehe nicht ein.  
H. Cossier, Berlin.

Dem Gauverein Dresden für die freundliche Aufnahme beim Johannisfest unsern herzlichsten Dank.  
Die acht Durchgereiften.

### Todes-Anzeige.

Gestern Abend entschlief nach zehnwöchentlicher Krankheit der Senior unser Ortsvereins, Herr Maschinenmeister

### Martin Meuskens

gebürtig aus Geldern, im Alter von 72 Jahren. Wir werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.

Krefeld, 3. Juli 1885.

Der Ortsverein Krefeld.

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich den Posten in Posen aufgegeben und jetzt in

Berlin, Alexandrinenstraße 71 nahe der Dresdener Straße, eine Restauration eröffnete. Officiere kräft. Mittagstisch a 35 Pf. Lagerbier à Seidel 10 Pf. (Fr. Will). Corr. Hochachtungsvoll C. Franke (vorm. Kopfheuer).

Durch die Expedition des Correspondenten in Neubrück sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen den Preis des nebenstehenden Betrages franco: Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Tarif. 2 Bogen Tafel. Gebietet. 15 Pf. Die Kunst des Vortrags. Preis 50 Pf.